

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 7

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Noten Not

Pariser Noten stehen schlecht
Im Kurse,
Die Noten so der Politik
Wie die — der Bourse!
Nur einer stellt sich immer aus
Die beste Note —
Der kleine Mann am Steuer im
Regierungsboote.
Mit immer höhren Zwecken glaubt
Auch er zu wachsen.
Das End' vom Lied: er wird sich noch
Ein Bein verknänen!
Er ist juristisch patentiert
Als Wortedrechsler,
Und doch ein schlechter Rechenheld
Und — falscher Wechsler!
Er schlug uns hart die Türe zu
Und scherzte heiter:
Wir sprechen dann (warum auch nicht?)
Von draußen weiter!
Ist dies jetzt Sitte in Paris,
So plumpes Wesen?
Poincaré, soll jetzt die Welt
An dir genesen?
Dein Kurs geht irr! Fühlst keinen Druck
Du in den Nieren?
Bald sinkst du mit den Noten und
Den Staatspapieren!

Rot

Aus dem Zürich der Eingeborenen

Rägel: „s' Mannevolch hät si sust ä
wieder guet gmehet mit dem „nobliche“
Gschir in eim von eusere flinschte Hotellere
und sääb hät's es si.“

Chueri: „Mag si wol verträge! Es
find allwäg scho mehner Vibervölcher am
Seil abe glo worde weder Mannevölcher.“

Rägel: „Wä mr I ä chli en feiße
Möcken an Angel tuet, so bist de hinderst,
sunderheitli, wenn's hinen a dr Angelruct
en Underrock hät.“

Chueri: „Ihr müchtid zirka scho zwee
allegge und no einen über's Gsicht abe.“

Rägel: „Us all Fäl zieht i Eu nüd
use, wenn i Eu am Angel hett und sääb
zieht i I.“

Chueri: „Derig, won äfänigs 50 Jahr
vergäbe parad stöhnd und in Obligationen
und in Kasseblüchleren inne schier erwurged
und glich nie kanzleiet worde sind, settid
das Thema nüd azieb, Rägeli.“

Rägel: „Ihr khönd iet Gullen usetue
so vil und so tick'r wänd: 's Mannevolch
hät dämol es Chöllaug überho, daß's en
Name hät.“

Chueri: „Es sell I wol tue bis in
Schnupftropse vüre, 's nächst mol stöhnd
Ihr in Underhose do.“

.....

Modern

(Heine in Bärn)

Blamier mich nicht mein süßer Jung'
Und grüß mich nicht unter den Lauben.
Es könnte sonst mein Herr Ch'gemahl
Noch ganz was besonderes glauben.
Bist Du ihm erst einmal vorgestellt,
— Es ist nur des Anstands wegen, —
Und hat er Dich glücklich angepumpt,
Dann hat er auch nichts mehr — da-

gegen.

Bränzchen



Verrenkungen

Angeregt durch den Geist unsrer
Mitarbeiter ver suchen unsre innigst ge-
liebten Abonnenten und Leser immer
wieder, selber auch geistreich zu sein.
Es scheint nur des Anstoßes zu bedür-
fen, um unerschöpfliche Quellen fließen
zu lassen. Der Anstoß sei hier gegeben:

An der Fassade eines Musikhauses
steht unter andern das schöne Wort
„Harmoniums“. Einige Herren, die zu
den obersten kantonalen Behörden in-
sofern innige Beziehungen haben, als
sie ihnen zum Teil direkt angehören,
sahen eines schönen Tages diese In-
schrift und kamen, da sie offenbar sonst
nicht sehr viel zu tun hatten oder aber
mit ihrem Tagespensum vor Ablauf
von acht Stunden fertig geworden wa-
ren, auf den Gedanken, unter sich einen
Wettbewerb zu veranstalten, der darin
bestehen sollte, aus dem Worte „Har-
moniums“ einen Satz zu bilden. Den
Preis erhielt derjenige, der den Satz
bildete:

„Minim Haar moni ums
verreke morn schnide loh.“

Was aber diese Herren können, das
sollten unsre Leser auch können. In-
folgedessen geben wir zu eifriger Be-
teiligung folgende Worte preis, um die
herum Sätze zu bilden wären:

Rhizimus
Singalesen
Andalusi
Konkordia
Gotthard
Mentalität.

Die Einsendungen sind an die Re-
daktion zu richten.

Jede richtige Lösung wird schlecht
und recht honoriert, die beste recht und
die andern schlecht. Wenn hingegen
mehrere gleiche Lösungen eintreffen,
wird nur die erste veröffentlicht und
bezahlt. Die Einsender der später ein-
treffenden gleichen Lösungen müssen
sich mit der Ehre begnügen, den glei-
chen klugen Einfall gehabt zu haben,
wie derjenige, der prämiert wurde.

Glückauf.

Gruëzi.

Nur ein Träumer

Der Abend schließt den Himmel zu
und hängt die goldnen Sterne aus.
Er wiegt mein stilles Dorf zur Ruh,
geht leise dann von Haus zu Haus.

Läuscht hier, bleibt dorten lange stehn
und horcht auf jeden müden Ton.
Er heißt die Winde stille gehn:

„Psst... meine Kinder schlafen schon!“

Ein einziger Lichtlein brennt noch spät;
der Abend schleicht herbei ganz sacht:
„s' ist nur ein Träumer und Poet,
der wohl aus Kummer Verse macht!“

*
Ahr. Knobel

Der Reiseonkel

Zürich, Sonntag abend halb 7 Uhr.
Das Tram fährt an einer Endstation
außerhalb der Stadt ab; ein Miratori
steigt ein, ungewaschen, nichtfrisiert, in
Arbeitsstern, mit Rucksack bewaffnet.
Er zieht das rote Früh-Abonnement
hervor, reichts dem Billetteur: „Augu-
stinstergasse“! Allgemeines Staunen!
„Ja, das Abonnement ist nur am
Morge gültig.“ „Aber, is doch Morge.“
Kondukteur und Passagier klären den
Mann auf. „Aha, ani Samstig nacht
e chli vill soffa und däni slofa, ani
meint, sei scho Mäntig Morge; goni
alt wieder hei, nomal do slofa“, und
steigt bei der nächsten Haltstelle aus.

Immer höflich

Der Herr Prof. N. vergißt — wie
immer, wenn er sein Studierzimmer
betritt — die ganze Welt um sich. Heute
sieht zwar seine Frau ihrer Entbin-
dung entgegen, aber das ist für den
Herrn Professor kein Grund, die fest
geregelte Tagesordnung nicht einzuhal-
ten. So studierte er, ohne auch nur
einen Augenblick des freudigen Ereig-
nisses zu gedenken, das seiner warnte.
Da wird plötzlich die Tür aufgerissen
und atemlos meldet das Dienstmädchen:
„Herr Professor, Zwillinge sind
angekommen!“

„So, führen Sie sie einstweilen ins
Sprechzimmer“, lautete die Antwort.

*
Rimose

Ein Musiker-Witz

Warum hieß der Geliebte der Pompa-
dour Narziß und nicht „Narzeh“?

Weil die Pompadour sonst „Pompa-
moll“ hätte heißen müssen.

M. R.

Der Sonder-Werbe-Auflage liegt eine Broschüre
Preß-Urtüle bei.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstrasse 638

X. London & Co. A. G.

Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche